

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

der große Göttinger Aufklärer Georg Christoph Lichtenberg (1742 - 1799), Mathematiker, Naturforscher und erster deutscher Professor für Experimentalphysik, daneben genialer Aphoristiker, stellte einmal fest, dass es ab und an sehr philosophisch sein kann, nicht zu philosophieren. Jetzt ist so ein Moment, die philosophische Zurückhaltung im Urteilen aufzugeben. Grund hierfür ist eine kurzfristige Häufung von Meldungen politischer Einseitigkeiten:

- In NRW wurde der politische Plan ernsthaft erwogen, das Sozialticket für den öffentlichen Nahverkehr abzuschaffen. 40 Mio. Euro jährlich für die Erneuerung weniger Kilometer Straße auf Kosten extremer Bewegungseinschränkung von rund 300 Tausend Menschen.
- In den USA wird eine Steuerreform durchgewunken, die dort Geld spart, wo Geld vorhanden ist - also bei den Reichen und großen Unternehmen. Die Deutsche Wirtschaftsvertretung fordert daraufhin, auch in Deutschland die Unternehmenssteuer weiter zu senken.
- Die EU stellt eine schwarze Liste mit sogenannten Steuerparadiesen auf, lässt aber die Staaten mit Steuerdumping innerhalb Europas außen vor.

H Ä U F U N - G E N

„Der Teufel schießt immer auf den größten Haufen.“ Eine alte Redensart, die bereits in der Sprichwörtersammlung von Sebastian Franck aus dem Jahr 1541 dokumentiert ist. Seit langem also gilt diese Spruchweisheit wohl deswegen, weil der Teufel die Seinigen bevorzugt.

Ehrlich entrüstet
grüßt Ihr

Thomas Ebers

Passend zu dieser Entrüstung ist ein neues Buch in der Bundeszentrale für politische

Diabolisches Habitat

Wo wir gerade beim Teufel sind: Nach Immanuel Kant muss auch ein Volk von Teufeln einen Staat bilden können. Deswegen muss ein rechtliches Zusammenleben von Menschen nicht mit entsprechenden moralisch guten Gesinnungen übereinkommen. Soweit so gut, Aber: Müssen Staat und Gesellschaft deswegen schon gleich als Biotop für die Entwicklung teuflischer Tendenzen und als günstiges Habitat für Selbstoptimierer gestaltet sein? Dort, wo es ohne große Kosten geht, scheint man der Versuchung, seinen eigenen Vorteil aus allem zu schlagen, gerne zu unterliegen. Wohl auch aus diesem Wissen menschlicher Schwäche heraus beten Christen: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Diese Bitte findet sich in den Evangelien (Lukas und Matthäus), im Vaterunser, dem nach der Überlieferung einzigen Gebet, dass Jesus lehrte.

Papst Franziskus hat sich aktuell der Kritik einiger Exegeten an der gängigen Übersetzung dieser Textzeile (hier in der ökumenischen Fassung) angeschlossen: Es sei eben nicht Gott, sondern der Satan, der den Menschen in Versuchung führe. (1) So beten seit dem ersten Advent die französischen Katholiken: „Lass uns nicht in die Versuchung eintreten.“ (2)

Man könnte sich inhaltlich allerdings noch deutlichere Fassungen vorstellen: „Und unterstütze uns dabei (soweit Du kannst), dass wir keine Ärsche sind!“



Domenico Beccafumi
(1486-1551): Christi Höllenfahrt

1) <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-12/vatikan-papst-franziskus-vaterunser-uebersetzung>

2) http://de.radiovaticana.va/news/2017/12/09/d_ekd_sieht_keinen_%C3%A4nderungsbedarf_beim_vaterunser/1353894

Handlungunser

In der Causa Vaterunser hat sich die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) auf Facebook eingeschaltet:

Betr.: „Papst will Vaterunser umschreiben“

Deutschland wacht auf. Und das Vaterunser, so wie wir es kennen, ist weg? Mitten im Advent? Ganz bestimmt nicht. Gemeinsam mit Papst Franziskus freuen sich Kirchen weltweit über alle, die in das Gebet Jesu Christi einstimmen. In einer der zahlreichen Übersetzungen des Vaterunser, die in der Gemeinschaft von mehr als zwei Milliarden Christinnen und Christen entstanden sind (www.reformation2017.de/vaterunser). In der neuen Luther-Bibel 2017 heißt es übrigens (und dabei bleiben wir auch): „Und führe uns nicht in Versuchung“. Der Reformator hat in seinem kleinen Katechismus diese Bitte aus dem Vaterunser so erklärt: „Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, dass uns Gott behüte und erhalte, damit uns Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge und verführe in Missglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und wenn wir damit angefochten würden, dass wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.“

Beten wir also weiter das Vaterunser und gehen behütet in das zweite Advents-Wochenende!

Ihre

Evangelische Kirche in Deutschland

Interessant ist, dass es offenbar auch heute noch akzeptabel ist, den Teufel in die Argumentation mit einzubeziehen.

Aus religiöser Sicht heraus ist dies nachvollziehbar: Sokrates verteidigte sich gegen den Vorwurf der Gottlosigkeit damit, dass er doch an Dämonen glaube. Und wer an Dämonen glaube, der glaube doch wohl auch an Götter, so wie jemand, der die Existenz von Eseln akzeptiere, auch das Sein der Pferde bestätigen müsse. Mit dieser ironischen Verteidigung konnte Sokrates seine Richter offensichtlich nicht überzeugen, wurde er doch zum Tode verurteilt. Dennoch bleibt: Wer das Teuflische und Dämonische argumentativ aufnimmt, ist bereits nah beim Göttlichen. Aber er ist auch weit weg vom Menschen als dem eigentlichen Verursacher seines Tuns. Wer immer uns in Versuchung führt, wir sind offenbar nur schwach, nicht wirklich böse. Das Böse ist diabolisch, steht also wohl nicht im Verfügungsbereich des Menschen. Ganz anders sieht dies Bertolt Brecht. Das Böse ist nur wegen uns in der Welt: Es hat einen Namen, eine Anschrift und eine Telefonnummer.



(Creative Commons, Autor:
Moritz Grenke)

Hier soll Luther nach dem Teufel
geworfen haben.

Teufelsleid

An meiner Wand hängt ein japanisches Holzwerk
Maske eines bösen Dämons, bemalt mit Goldlack
Mitfühlend sehe ich
Die geschwellenen Stirnadern, andeutend
Wie anstrengend es ist, böse zu sein.

Blick nach oben

Eine frühe Definition bei Platon bestimmt den Menschen als ein "federloses, zweibeiniges Wesen". Wie bei der Geschichte um Ödipus ist auch hier die Art der Fortbewegung Definitionsbestandteil. Zweibeinigkeit war offenbar ein geeignetes Kriterium, um den Menschen von den meisten Tieren unterscheiden zu können. Wegen der zweibeinigen Vögel wurde noch der Hinweis auf das fehlende Federkleid beim Menschen aufgenommen. Diese Definition war solange zufriedenstellend, bis Diogenes von Sinope (derjenige in der Tonne) ein gerupftes Huhn mit dem spöttischen Hinweis über die Mauer der platonischen Akademie warf: „Hier habt Ihr Euren Menschen.“

Offenbar sind es nicht nur die beiden Beine, sondern auch die Art und Weise, wie sich Menschen mithilfe dieser fortbewegen. So hat der römische Dichter Ovid dem Menschen eine einzigartige Stellung im Kosmos aufgrund seines aufrechten Ganges zugewiesen: Während andere Wesen gebeugt zu Boden blickten, sei dem Menschen ein hoch erhobenes Antlitz gegeben, mit dem er den Himmel betrachten und sein Gesicht stolz zu den Sternen erheben könne (Beginn der Metamorphosen).

Die Anstrengung des Menschen sollte dieser anthropologischen Grundmetapher zufolge wohl eher gen Himmel denn gen Unterwelt gerichtet sein. (3)

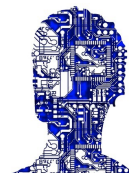
3) Die Orientierung auf das Himmlische aus den verschiedensten Perspektiven heraus ist im [aktuellen Heft der Leibniz-Gemeinschaft](#) nachzulesen.

Anmerkungen zum Schluss

Angesichts der skizzierten Orientierungsprobleme des Menschen in der Vertikale (eher nach unten oder doch vielleicht nach oben) ist Nietzsches Forderung im vierten Teil von „Also sprach Zarathustra“ durchaus nachvollziehbar:

„Der Mensch ist Etwas, das überwunden werden soll. Was habt ihr gethan, ihn zu überwinden?“

Die Entwicklung künstlicher Intelligenz könnte z.B. ein Schritt zur Überwindung sein. So sehen es zumindest überzeugte Transhumanisten. Diese ihre Überzeugung erhält allerdings einen Rückschlag: Führende Wissenschaftler im Bereich künstlicher Intelligenz weisen zwar in ihrem aktuellen Jahresbericht zum Thema KI auf deutliche Fortschritte hin. Eine Ablösung der



menschlichen Intelligenz ist aber noch reine Zukunftsmusik. (4)
Dann müssen wir es zunächst wohl doch selbst richten.

4) Hier geht es zum Jahresbericht

Philosophische Tourdaten (nur öffentliche Termine)

Dezember 2017/
Januar 2018

Samstag, 16.12.2017, 13:00- ca. 15:00 h

Neuss

Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich

Wo leben wir wie? Orte über Orte

Gemeinsames Philosophieren über das

Verweilen. Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth, Übergänge
und Rückzugsorte.

Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt

Treffpunkt am Kassenhaus des Museums



Freitag 19.01.2018, 19:30-21:15

Philosophisches Café im Kloster Frenswegen

Nach mir die Sintflut! Philosophisches Café Nordhorn

Wie viel Verantwortung haben wir für diejenigen, die nach uns kommen?

Können wir eine solche Verantwortung überhaupt übernehmen oder sind

wir damit permanent überfordert - ist es doch schon schwierig genug,

sein privates Umfeld gut zu bestellen. Auch wäre es wohl eine maßlose

Selbstüberschätzung zu glauben, die eigenen Taten könnten die Welt

retten oder gar untergehen lassen? Oder vielleicht doch nicht?

Ort: Kloster Frenswegen; Nordhorn

Teilnahmegebühr inkl. Getränk und Kuchen: 5 Euro

(Ermäßigung, z.B. für Schüler, auf Anfrage)

Nordhorn



Auf Wiedersehen

Der Denkkzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denkkzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Alle verwendeten Bilder sind gemeinfrei oder in CC0 Public Domain für die kein Bildnachweis nötig ist. Soweit ein Nachweis erforderlich ist, erfolgt dieser direkt unter dem entsprechenden Bild.

Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.
|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Our mailing address is:

|HTML:LIST_ADDRESS_HTML| *|END:IF|*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|* *|END:IF|*